

<b>Zeitschrift:</b>	Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
<b>Herausgeber:</b>	Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
<b>Band:</b>	108 (2014)
<b>Heft:</b>	2
<b>Artikel:</b>	"Die Utopie der Widerspenstigen" : ...oder was passiert, wenn dreissig Jugendliche ausziehen, eine andere Welt aufzubauen
<b>Autor:</b>	Stocker, Monika
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-514082">https://doi.org/10.5169/seals-514082</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Am Gründungskongress 1972 wurde die Forderung aufgestellt, alle europäischen Länder sollten in wirtschaftlich und sozial bedrohten Regionen einige Quadratkilometer Land zur Verfügung stellen, damit Jugendgemeinschaften dort selbstverwaltete Genossenschaften aufbauen können. Dies bildete den Kern von Ideen und Konzepten von Longo maï. Die Pioniere von damals suchten eine Alternative zur Konfrontationskultur. Sie entwickelten ihre Vision des solidarischen Zusammenlebens und einer anderen Form des Wirtschaftens.

### «Es möge lang dauern»

Im April 1973 zogen dreissig Jugendliche aus der Schweiz, Deutschland, Österreich und Frankreich in die Provence, um auf einem 300 Hektar grossen verlassenen Landstück die erste Kooperative aufzubauen. Sie gaben ihr den Namen Longo maï, auf provenzalisch: «Es möge lang dauern». Seit 1974 ist Longo maï mit einer Kooperative im Jura und dem Verein Pro Longo maï in der Schweiz präsent. Vierzig Jahre später gibt es neun weitere Lebensgemeinschaften in mehreren Ländern Europas sowie in Zentralamerika. Jede ist für sich aus dem gleichen Grundgedanken heraus ent-

Monika Stocker

# «Die Utopie der Wider-spenstigen»

**... oder was passiert, wenn dreissig Jugendliche ausziehen, eine andere Welt aufzubauen**

*Vor über vierzig Jahren entstanden im Anschluss an die Bewegung von 1968 die Kooperativen Longo maï. Sie bilden heute ein über ganz Europa ausgelegtes Netz von selbstverwalteten landwirtschaftlichen und handwerklichen Kooperativen. Sie versuchen, einerseits Menschen ohne Land und andererseits Land ohne Menschen unter einen Hut zu bringen.*



Der Longo-mai-Hof  
Montois ausserhalb des  
jurassischen Dorfes  
Undervelier - unmittel-  
bar oberhalb des  
Teiches, dessen Wasser  
die eigenen Kraftwerk-  
turbine antreibt.  
Bilder: Basile Bornand



Die Ausstellung (siehe Text) ist begleitet von einem umfassenden Rahmenprogramm: [www.prolongomai.ch](http://www.prolongomai.ch)  
Ausstellung in Zürich: siehe Anzeigen letzte Seite

standen. Dabei zeigt sich, dass die ursprüngliche Idee immer noch aktuell ist.

### Neue Lebensformen

Nicht nur in der Provence, sondern auch in neun anderen Kooperativen entstanden neue Lebensformen, in Frankreich, der Schweiz, Österreich, der Ukraine und im Nordosten Deutschlands. Grundlage jeder Kooperative bilden Landwirtschaft, Tierhaltung, Handwerk und Verarbeitung der lokalen Rohstoffe sowie Direktverkauf der Produkte. Die Einnahmen fliessen in eine gemeinsame Kasse, die den Bedarf der Kooperative und ihrer Mitglieder deckt. Da alle auf Gehalt verzichten, können so Gelder für die Gemeinschaft freigestellt werden; Werte wie gegenseitiger Hilfe und Solidarität haben im täglichen Leben den Vorrang.



Longo maï-Kooperativen organisierten für den Markt des Direktvermarktungszusammenschlusses in der Provence im Jahr 2009 eine Saatguttauschbörse mit einem Informationsstand, zur Demonstration der Gewinnung eigenen Saatgutes.

Jede Kooperative verwaltet sich eigenständig. Themen, die alle betreffen, werden gemeinsam diskutiert und beschlossen. Heute leben etwa zweihundert Erwachsene verschiedener Herkunft und aus zahlreichen Ländern mit ihren Kindern aller Altersklassen in den Kooperativen. Im Umfeld der Höfe wurde ein enges Netzwerk von Mithilfe und Solidarität aufgebaut. Die Kooperativen sind Orte, wo man andere Leute treffen, Ideen austauschen und eine gemeinsame Zukunft planen kann.

### Erinnern und Entwickeln

Zum Jubiläum wurde vom Büro Palma unter der Leitung des Historikers Andreas Schwab aus Bern eine gegenwartszentrierte Ausstellung konzipiert. Sie zeigt das heutige Bestehen der Kooperativen als gelebte Kritik an der Warenausellschaft, die eine eigenständige Lebensform hervorgebracht hat. Sie ist in vier verschiedene Themenfelder gegliedert und für die AusstellungsbesucherInnen attraktiv aufbereitet. Die Geschichte, die historischen Bilder werden verknüpft mit aktuellen Fragen zu unseren Lebensformen. So wird das Jubiläum zu einer Herausforderung: sich erinnern, die Gegenwart zeigen und zu kritisch reflexiver Weiterentwicklung anregen.